

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Gendersensitive Psychische Gefährdungsbeurteilung (G-PGB)
Schlüsselbegriffe	Psychische Belastungen und Beanspruchungen, Arbeitsschutz, Geschlechterforschung, Fragebogenkonstruktion
Vorhabendurchführung	MSB Medical School Berlin, Hochschule für Gesundheit und Medizin
Vorhabenleitung	Dipl. Psych. Daniela Lange, Prof. Dr. Lena Fleig
Autor(en)	Dr. Linda Baldensperger, Dipl. Psych. Daniela Lange
Vorhabenbeginn	01.05.2020
Vorhabenende	30.04.2023

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Arbeitsbedingte psychische Belastungen verursachen in Deutschland jährlich Kosten von etwa 30 Milliarden Euro. Seit 2013 werden psychische Belastungen im Arbeitsschutzgesetz als verpflichtender Teil der Gefährdungsbeurteilung genannt. Trotz bedeutsamer Geschlechterunterschiede im Erleben und Bewerten von Belastungen am Arbeitsplatz, wurde eine Entwicklung und Evaluierung der im Rahmen der psychischen Gefährdungsbeurteilung (PGB) eingesetzten Instrumente nach gendersensitiven Kriterien bislang nur unzureichend vorgenommen (NIELBOCK & GÜMBEL, 2018). Vor dem Hintergrund des hohen Stellenwerts psychischer Belastungen und der erkannten Bedeutung der Geschlechterperspektive sollte ein gendersensitives Instrument zur PGB fest im Arbeitsschutz verankert sein.

Die Entwicklung und Validierung eines solchen Instruments war Ziel des Forschungsprojekts. Mit dem G-PGB sollte ein standardisierter, evidenz-basierter Fragebogen entwickelt und validiert werden, mit dem psychische Gefährdungen in der Arbeitswelt gendersensitiv und branchenunspezifisch erfasst werden können. Durch die Berücksichtigung von Ressourcen innerhalb geschlechtsspezifischer Lebenswelten, sollte der G-PGB auf ein ganzheitliches Verständnis von psychischer Gesundheit und Geschlecht im Kontext der Gefährdungsbeurteilung abzielen und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten mit der Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter verknüpfen.

2. Durchführung, Methodik

Für die Zielerreichung wurde ein multimethodisches Vorgehen gewählt. In drei Teilprojekten wurden ein Umbrella Review mit einem umfassenden Überblick über die meta-analytische Befundlage zu Geschlechterunterschieden in arbeits- und personenbezogenen Variablen verfasst (Teilprojekt 1), Daten ($N = 7218$), die im Rahmen der PGB in 66 Unternehmen erhoben wurden,

geschlechterdifferenziert analysiert (Teilprojekt 2), ein Evaluations-Tool (eG-PGB) entwickelt, mit dem die Gendersensitivität von Messinstrumenten zur PGB bewertet werden kann (Synthese von Teilprojekt 1 und 2) und basierend auf den Erkenntnissen aus den Teilprojekten 1 und 2 der G-PGB entwickelt und validiert (Teilprojekt 3). Innerhalb der einzelnen Teilprojekte kamen qualitative (z.B. Fokusgruppen, Think-Aloud) und quantitative (z.B. standardisierte Fragebogen, Regressionsanalysen) Methoden der Datenerhebung und – auswertung zum Einsatz.

3. Gender Mainstreaming

Alle Forschungsfragen wurden systematisch geschlechterdifferenziert betrachtet. Erkenntnisse, wie geschlechterbezogene Verzerrungseffekte bei der Konzipierung, Durchführung und Überprüfung von Untersuchungen erkannt und vermieden werden können, wurden konsequent berücksichtigt (BLICKHÄUSER & VON BARGEN, 2015). Bei der Validierung des G-PGB wurde auf ausbalancierte Geschlechterverhältnisse in den Normstichproben geachtet, ebenso bei den Stichprobenzusammensetzungen für die Interviews. Um das methodologische Problem der Überführung dekonstruktivistischer Annahmen in empirische Forschung zu reduzieren, kamen quantitative und qualitative Methoden zum Einsatz. In den Fokusgruppen durften die Teilnehmenden nicht nur Eindrücke aus ihrer subjektiven, sondern auch aus der gegengeschlechtlichen Perspektive berichten, um mögliche implizite Geschlechtsrollenbilder oder Stereotype aufzudecken. Alle Daten wurden geschlechtsspezifisch ausgewertet und im Vier-Augen-Prinzip von mindestens einer Expertin und einem Experten diskutiert.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Insgesamt wurden in allen Teilprojekten bedeutsame geschlechtsspezifische Unterschiede in den untersuchten Belastungen, Beanspruchungen und Ressourcen gefunden. Die quer- und längsschnittliche Überprüfung der Messqualität des G-PGB ergab zufriedenstellende Ergebnisse. Gemessen am diagnostischen Erkenntnisgewinn benötigt der G-PGB zudem nur eine geringe Bearbeitungszeit. Die Evaluationsergebnisse mit dem eG-PGB-Tool machten deutlich, dass für den deutschsprachigen Raum kein Instrument gefunden werden konnte, das Gender im Kontext der psychischen Gefährdungsbeurteilung ausreichend berücksichtigt. Mit dem G-PGB liegt somit erstmals ein effizientes Screeningverfahren vor, mit dem sich wahrgenommene Belastungen, Beanspruchungen und Ressourcen in den unterschiedlichen Lebenswelten von Frauen und Männern fair und valide erfassen lassen. Aufgrund seiner Güteeigenschaften eignet sich der G-PGB sowohl für den eigenständigen Einsatz als auch für die Implementierung in bereits bestehende PGB-Instrumente.

Für einen gendergerechten Arbeits- und Gesundheitsschutz sollten PGB und betriebliches Gesundheitsmanagement eng verzahnt sein. Auf der verbesserten Grundlage der Gefährdungsbeurteilung durch den G-PGB können passgenauere und somit wirksamere Maßnahmen des Arbeitsschutzes und der betrieblichen Gesundheitsförderung entwickelt und umgesetzt werden. Dies ermöglicht allen Beschäftigten gleiche Chancen auf gesunde Arbeitsbedingungen.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Nach der Veröffentlichung des Abschlussberichtes auf der Webseite des BMG werden die im Rahmen des Forschungsvorhabens gewonnenen Ergebnisse ausgewertet. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen wird die Ausgestaltung des weiteren Vorgehens erfolgen.

6. Verwendete Literatur

- BLICKHÄUSER, A., & VON BARGEN, H. (2015). *Gender-Mainstreaming-Praxis: Arbeitshilfen zur Anwendung der Analysekategorie "Gender-Diversity" in Gender-Mainstreaming-Prozessen*. Heinrich-Böll-Stiftung.
- LINCKE, H.-J., VOMSTEIN, M., LINDNER, A., NOLLE, I., HÄBERLE, N., HAUG, A., & NÜBLING, M. (2021). COPSOQ III in Germany: validation of a standard instrument to measure psychosocial factors at work. *J Occup Med Toxicol*, 16, 50. <https://doi.org/10.1186/s12995-021-00331-1>
- NIELBOCK, S., & GÜMBEL, M. (2018). *Arbeitsbedingungen beurteilen - geschlechtergerecht, Gender Mainstreaming in der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen*. 3. überarb. Aufl. ver.di-Bundesverwaltung. Bereich Genderpolitik. Berlin.
- RICHTER, G. (2010). *Toolbox Version 1.2—Instrumente zur Erfassung psychischer Belastungen*. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.